



Honorarverhandlungen – mit harten Bandagen

Orientierungswert steigt um 1,275 Prozent

Die Kassennärztliche Bundesvereinigung (KBV) und der Spitzenverband der Krankenkassen haben sich geeinigt: Der Orientierungswert – und damit die Preise ärztlicher und psychotherapeutischer Leistungen – steigen im kommenden Jahr um 1,275 Prozent auf 11,2662 Cent. Das hat der Erweiterte Bewertungsausschuss beschlossen, nachdem sich KBV und GKV-Spitzenverband auf dem Verhandlungsweg nicht auf eine Anhebung einigen konnten. Laut KBV entspricht dies einem Honoraranstieg von rund 600 Millionen Euro.

Wie groß die Kluft zwischen den Positionen von Kassen und Ärzten ist, offenbarte bereits die erste Verhandlungsrunde zwischen dem Spitzenverband der gesetzlichen Krankenversicherungen (GKV) und der KBV: Nach kurzen Gesprächen brach die KBV die Verhandlungen ab. Die GKV forderte angesichts klammer Kassen eine Nullrunde. KBV-Chef Dr. Andreas Gassen wettete: eine „Unverschämtheit“ und ein „Affront an die Ärzteschaft“ sei dies. Die KBV hatte gefordert, den Orientierungswert um drei Prozent zu erhöhen.

Der Blick auf die vergangenen Jahre zeigt: Die Honorare steigen zwar, allerdings weniger stark, als es sich viele Ärzte wünschen. Um mehr als 1,6 Prozent stieg der Orientierungswert in den vergangenen fünf Jahren nie.

Per Gesetz tragen die Krankenkassen das volle Morbiditätsrisiko ihrer Versicherten. Nimmt die Zahl der Erkrankungen zu, müssen die Kassen demnach mehr Geld bereitstellen. Die Praxis-kosten sollen bei der Berechnung

der Preise berücksichtigt werden. Dazu wird der Orientierungswert jährlich angepasst.

Genau hier sehen die Ärzte dringenden Nachholbedarf. Unter anderem die Tarifierhöhung für Medizinische Fachangestellte treibt die Kosten in die Höhe. In diesem Jahr stiegen deren Gehälter bereits um sechs Prozent. 2022 folgt eine Erhöhung um drei Prozent, 2023 um weitere 2,6 Prozent. Diese Kosten, moniert die KBV, habe der Erweiterte Bewertungsausschuss aber nicht berücksichtigt.

„Wir stellen zunehmend fest, dass eine Anpassung des Orientierungswertes mit den im Gesetz vorgegebenen Regeln nicht sachgerecht gelingen kann“, sagt Gassen. Die Kostenentwicklung in den Praxen könne darüber nicht adäquat abgebildet werden. Hier seien dringend Änderungen erforderlich.

Finanzielle Sorgen bereitet der Ärzteschaft zudem die Digitalisierung im Gesundheitswesen. Bei der Anbindung an die Telematikinfrastruktur und die Anwendungen wie elektronische Patientenakte oder eRezept entstehen neben Einrichtungs- auch fortlaufende Kosten, etwa die Gebühren für die Anbieter der Anwendungen.

Zudem wünschen sich die Ärzte neben der applaudierenden auch finanzielle Anerkennung für ihre Leistungen in der Pandemie: Neun von zehn Corona-Infizierten wurden ambulant behandelt. Viele Ärzte und ihre Angestellten legten Überstunden ein. Die Rechnung dafür möchten die Kassen indes nicht zahlen. Sie sehen

sich angesichts leerer Kassen gar nicht in der Lage, Budgets zu erhöhen.

Tatsächlich fuhren die im GKV gebündelten Kassen 2020 einen Milliardenverlust ein: Mit einem Minus von 2,65 Mrd. Euro bilanzierten die GKV gar das höchste Defizit seit fast zwei Jahrzehnten. 2019 betrug der Verlust 1,52 Mrd. Euro.

Mit der Coronapandemie sehen sich die Kassen weiteren Ausgaben gegenüber. Die Impfstoffe zahlt zwar der Bund. Der Betrieb der Impfzentren soll jedoch unter anderem aus Mitteln des Gesundheitsfonds gedeckt werden, dem gemeinschaftlichen Finanzpool der Krankenkassen. Wie teuer das am Ende wird, lässt sich noch nicht sagen.

Angesichts der bereits angespannten Finanzlage der Kassen sicherte der Bund einen Sieben-Milliarden-Euro-Zuschuss zum Gesundheitsfonds zu. Weitere drei Milliarden bekommen die Kassen für die Ausgaben der Corona-Schnelltests.

Die Kassen monieren jedoch, dass dies noch nicht genug sei, um das prognostizierte Finanzloch von 18 Milliarden Euro zu schließen. Und so bleibt die Lage angespannt: Die einen wollen sparen, die anderen nach Jahren moderater Erhöhungen endlich mehr Anerkennung.

Mit dem Rahmen auf Bundesebene geht es für die 17 KVen in Deutschland nun in die Verhandlungen auf Landesebene. In Thüringen haben die Verhandlungen am 28. September begonnen.

Matthias Streit

Aus dem Inhalt

Plädoyer für die Selbstständigkeit

Die Vertreterversammlung will mit frischen Konzepten die KV weiterentwickeln. Zugleich sorgt die Digitalisierung für Unbehagen. **S. 4**

134.000 Euro für Flutopfer gespendet

Thüringer Ärzte unterstützen Kollegen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen **S. 5**

Ein Urgestein geht

Heidrun Becher prägte die ärztliche Sicherstellung in Thüringen. Nach über drei Jahrzehnten verabschiedet sich die Leiterin der Abteilung Sicherstellung von der Kassennärztlichen Vereinigung Thüringen. **S. 6**

Summer School 2021

Erstmals stand „Ambulante Medizin“ im Fokus der Veranstaltung in Suhl **S. 8**

Weitere Themen

Therapie am Bildschirm – Videosprechstunden haben Psychotherapie in der Pandemie erleichtert **S. 2**

#kvt – Die Vorstandskolumne **S. 2**

eAU – Übergangsregelung gilt nur noch für drei Monate **S. 2**

Sommer, Sonne, Impftermin – Thüringer Impfkampagne **S. 3**

Übersicht – Beschlüsse der Vertreterversammlung vom 11. September **S. 5**

Impressum **S. 5**

Neu in der ambulanten Versorgung in Thüringen – Oberärztin in der Hausarztpraxis **S. 6**

Nachrichten **S. 6**

Fortbildungsveranstaltungen **S. 7**

Unter der Hand – Ge-Dings-Ge-Bums-Gedöns **S. 8**

UKJ bildet erstmals Schmerzmentoren aus – Neues Kursangebot **S. 8**

Karikatur **S. 8**

#kvt



Foto: Karina Heßland-Wissel

Liebe Kolleginnen,
liebe Kollegen,

empfinden Sie das, was die KV Ihnen bietet, als Service oder fühlen Sie sich belastet von bürokratischen Anforderungen bei Antragsverfahren, Meldepflichten und was es sonst noch alles gibt? Nichts geschieht zum Selbstzweck. Alles soll dem einen Ziel dienen: Den ärztlichen und psychotherapeutischen Versorgungsauftrag in Thüringen erfüllen. Ja, leider gehören dazu auch formale Dinge, die nicht ins Grundrepertoire der medizinischen Tätigkeit fallen. In den vergangenen Jahren haben zahlreiche Gesetzesvorhaben diesen Bereich nicht unbedingt kleiner gemacht. Stichwort Digitalisierung.

Themen rund um die Telematikinfrastruktur stehen bei den Herausforderungen in den Praxen an vorderer Stelle. Das hören wir immer wieder. Wir nehmen Ihre Sorgen und auch den Ärger ernst. Mit unseren Telemedizinischen Fortbildungstagen möchten wir Ihnen die Umstellungen auch live zum Anfassen näherbringen.

Wir möchten eine serviceorientierte KV sein und den Service für Sie, unsere Mitglieder, ausbauen. Das gilt auch für die Praxisführung, Abrechnungsfragen oder Praxisübergaben. Viel zu selten erfahren wir zeitig genug, wann eine Kollege die Praxis aufgeben will. Oft bleibt dann nicht genügend Zeit, um helfend einzugreifen. Das möchten wir aber gern. Wir wollen den Austausch mit Ihnen intensivieren.

Selbstverständlich können wir nicht den Service der PVS-Anbieter übernehmen oder Probleme regeln, die Sie mit anderen Institutionen haben. Aber Hilfestellung bei der Organisation Ihrer vertragsärztlichen Tätigkeit ist möglich. Dafür haben wir Experten in Weimar. Jetzt wollen wir noch näher zu Ihnen kommen. Was halten Sie von einem KV-Außendienst? Mitarbeiter kommen in Ihre Regionalstellen, zu Qualitätszirkeln oder direkt in Ihre Praxis. Wir, der Vorstand, erarbeiten dazu gerade ein Konzept. Das stellen wir schon bald der Vertreterversammlung vor und vielleicht können Sie sich schon im nächsten Jahr von unserem Service vor Ort überzeugen.

Ihre

Dr. med. Annette Rommel

Hilfe für die Kodierung

Ab nächstem Jahr soll Software unterstützen

Arztpraxen bekommen ab Januar 2022 digitale Hilfe für die Abrechnung erbrachter Leistungen. Im Praxisverwaltungssystem werden schrittweise Kodierunterstützungen hinterlegt, die Ärztinnen und Psychotherapeuten helfen sollen, immer den richtigen ICD-10-Code anzunehmen.

Die Kodierunterstützung startet mit vier Diagnosebereichen, die sowohl hohe Fallzahlen als auch komplexe Kodierungen aufweisen: Herzinfarkt, Schlaganfall, Diabetes mellitus und Folgen eines Bluthochdrucks. Wenn Praxen die Codes aus diesen Bereich eingeben, prüft die Software bereits im Hintergrund. Sie macht Vorschläge zum passenden Code oder warnt, wenn nicht schlüssig kodiert wurde. Die finale Entscheidung bleibt bei den Ärzten: Sie können die Vorschläge annehmen, aber auch ablehnen. Zugleich soll die Unterstützung bei der korrekten Angabe von Akut- und Dauerdiagnosen helfen. So soll etwa ein akuter Herzinfarkt nicht dauerhaft in jedem Quartal in die Abrechnungsdaten übernommen werden. Ärzte sollen bereits beim Eintrag des Codes einen Hinweis erhalten, ob eine bestimmte Diagnose als Dauerdiagnose geeignet ist.

Künftig soll die Kodierunterstützung erweitert werden. Alle relevanten Informationen zum Kodieren sollen in der Praxissoftware zu finden sein. Nachschlagen in Büchern und Suchen im Internet, was gerade bei komplexen Kodierungen mitunter nötig ist, entfallen. Die KBV betont derweil den Fokus auf eine intuitive Anwendung: „Wir wollen kein neues Bürokratiemonster“, sagte Vize-KBV-Chef Stephan Hofmeister. Die Kodierunterstützung müsse so einfach wie möglich sein. Praktische Tipps zur Anwendung der Kodierunterstützungen gibt die Kassenärztliche Vereinigung Thüringen allen Interessierten bei den Telemedizinischen Fortbildungstagen, die vom 17. bis 19. November in Weimar stattfinden. Für Ärztinnen und Psychotherapeutinnen, die nicht persönlich an der Veranstaltung teilnehmen können, werden die Vorträge aufgezeichnet.

Seit 2000 sind alle Vertragsärzte und -psychotherapeuten verpflichtet, Behandlungsdiagnosen zu kodieren. Somit soll etwa die Morbidität der Patienten bundesweit gemessen werden. Die so dokumentierte Krankheitslast ist ein wichtiger Indikator für den Behandlungsbedarf und damit auch für die Finanzierung der medizinischen Versorgung.

kvt

Elektronische AU-Bescheinigung

Übergangsregelung gilt noch für drei Monate

Die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung wird digital. Ab 1. Oktober sollen Praxen die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung elektronisch an die Krankenkassen senden. Dafür ist ein Anschluss an die Telematikinfrastruktur und die Kommunikation im Medizinwesen (KIM) notwendig.

Für Praxen, die die Voraussetzungen noch nicht erfüllen, haben die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) und der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen eine Übergangsregelung erwirkt. Demzufolge können Praxen noch bis zum 31. Dezember dieses Jahres das bisherige Verfahren mit dem Muster-1-Formular verwenden, sofern die technischen Voraussetzungen für die elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (eAU) in der Praxis noch nicht zur Verfügung stehen.

Zuvor hatte die KBV mehrfach kritisiert, dass es für die Massen Anwendung der eAU bislang keine Tests gegeben habe. Erst seit Ende August haben erste Feldtests begonnen. Das Terminservice- und Versorgungsgesetz (TSVG) hatte Vertragsärzte ursprünglich schon ab Januar 2021 verpflichtet, die Daten der AU elektronisch an die Krankenkassen zu übermitteln.

Um eine eAU zu versenden, benötigen Praxen einen Anschluss an die Telematikinfrastruktur mit mindestens einem TI-Konnektor-Update der Stufe PTV3. Darüber hinaus sind ein Update des Praxisverwaltungssystems sowie ein KIM-Dienst nötig. Nur mit einem KIM-Dienst können Praxen Krankenscheibungen digital an die Krankenkassen übermitteln. Derzeit gibt es 32 von der gematik zugelassene Anbieter.

Die eAU wird mit der qualifizierten elektronischen Signatur des elektronischen Heilberufsausweises (eHBA) unterschrieben. Für diese Signatur wird ein eHBA der zweiten Generation benötigt. Ärzte, die am 1. Oktober noch keinen eHBA haben, können übergangsweise die SMC-B-Karte zum Unterschreiben nutzen. Eine SMC-B-Karte haben alle an die TI angeschlossenen Praxen.

Neben dem Versand der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung an die Krankenkassen erhalten die Patienten jeweils einen Papierausdruck für ihre Arbeitgeber und die eigene Dokumentation. In einem zweiten Schritt sollen die Arztpraxen ab Juli 2022 die eAU auch an die Arbeitgeber versenden. Dieser Versand war ursprünglich ab Januar 2022 geplant, wurde aufgrund der Verzögerungen aber verschoben.

kvt

Therapie am Bildschirm

Videosprechstunden haben Psychotherapie in der Pandemie erleichtert. Können zukünftig Therapien ergänzen.

Einfach reden, die Gefühle rauslassen – für Charis Krüger sind die Gespräche mit ihrer Therapeutin eine wichtige Stütze, um ihr Leben mit Depression und Borderline zu ordnen. Die Patientin geht offen mit ihrer Krankheit um. Sie bloggt, spricht mit Medien, klärt in Schulen Jugendliche auf. Auch auf diesem Weg verarbeitet die 27-jährige Depression und Borderline.

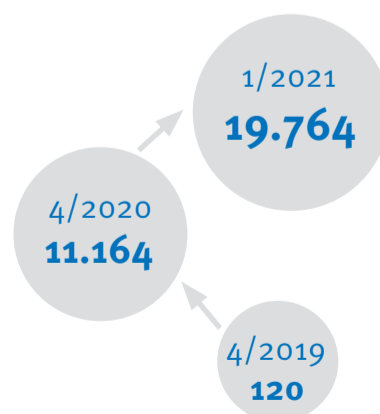
Als wegen der Coronapandemie im vergangenen Jahr ein Lockdown verhängt wurde, drohte eine dieser Stützen wegzubrechen. Wie viele andere bot ihre Therapeutin zum Schutz vor einer Infektion zeitweise keine persönlichen Therapien mehr an. Einen Ausweg aber gab es: Videogespräche. Krüger nahm das Angebot an: „Ich war froh, überhaupt mit ihr sprechen zu können“, sagt die junge Frau aus Heiligenhafen.

Um Menschen wie Krüger in der Pandemie zu helfen, haben zahlreiche Psychotherapeuten Videosprechstunden angeboten, auch in Thüringen: Von den 497 Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten besitzen 293 die erforderliche Genehmigung. Fast alle haben die Genehmigung im vergangenen Jahr beantragt. Zum Vergleich: Jeder zehnte Haus- oder Facharzt bietet Videosprechstunden an. Von den 19.764 abrechneten Videosprechstunden

im ersten Quartal dieses Jahres entfallen fast zwei Drittel auf Psychotherapeuten.

Während viele Unternehmen Meetings in den virtuellen Raum von Zoom oder WebEx verlegt haben, sind im medizinischen Bereich nur zertifizierte Anbieter zugelassen. Diese müssen wiederum sicherstellen, dass die Verbindung zwischen Patient und Therapeut verschlüsselt ist. Der Patient wird zum Gespräch eingeladen und benötigt keine eigene Software.

Abrechnung der Videosprechstunden von 2019 bis 2021 (alle Haus- und Fachärzte, PP und KJP)



Quelle: kvt

Wer Videosprechstunden neu anbietet, kann pro Quartal mit bis zu 500 Euro gefördert werden, wenn mindestens 15 Videosprechstunden durchgeführt wurden. Gefördert wird

über maximal zwei Jahre. Um die Kosten für den Videodienst zu decken, gibt es per EBM einen weiteren Zuschlag, der bis zu 207 Euro pro Quartal beträgt.

Allerdings gilt auch: Kommt der Patient in dem Quartal nicht mehr persönlich in die Praxis, werden 20 Prozent von der jeweiligen Pauschale abgezogen. Zudem dürfen maximal ein Fünftel aller Behandlungsfälle per Video durchgeführt werden, wengleich diese Regelung seit dem 1. April vorübergehend ausgesetzt wurde. Waren bislang nur Einzeltherapien per Video möglich, sind ab Oktober auch Gruppentherapien zugelassen.

Sinnvolle Ergänzung persönlicher Therapien

Die strengen Maßnahmen der Pandemie haben viele Depressionen noch schwerer gemacht, meint Professor Ulrich Hegerl, Vorsitzender der Deutschen Depressionshilfe. Eine Umfrage der Deutschen Depressionshilfe zeigt: Depressive Menschen haben mehr im Bett gelegen, mehr gegrübelt und weniger Sport getrieben. „Wir wissen, dass all diese Faktoren eine Depression verschlimmern können“, sagt Hegerl. Wenn keine persönlichen Kontakte zum Therapeuten möglich waren, haben Videosprechstunden Abhilfe geschaffen. 83 Prozent der Patienten, die das Angebot genutzt haben, bewerteten es als positiv. Viele Psychotherapeuten sehen in den

neuen Möglichkeiten trotz der neuen Möglichkeiten allenfalls eine Ergänzung, keinen Ersatz der klassischen Therapie. Ohne das persönliche Treffen fehle etwas, sagt Dagmar Petereit, Psychotherapeutin aus Erfurt. „Das räumliche Miteinander, gemeinsam in einem Raum zu sein, schafft mehr Nähe und mehr Vertrauen.“ Für einen Erstkontakt hält Professor Hegerl den virtuellen Raum zudem für nicht akzeptabel: „Ohne einen direkten Eindruck, ohne Vertrauensbasis geht es einfach nicht.“

Ein gemischtes Fazit zieht auch Charis Krüger. Es gebe viele einfache Dinge, die ablenken, wie hallender Ton, Probleme mit der Internetverbindung oder einfach die Sorge, dass vielleicht ein Nachbar etwas von den vertraulichen Gesprächen mitbekommt. Am Ende leide aber vor allem die emotionale Ebene. Wenn die Gespräche bei der Therapeutin stattfinden, können sie ihre Last dort lassen. Doch auch mit Videotherapie konnte sich Krüger 2020 über eine frohe Botschaft freuen: Zehn Jahre nachdem bei ihr eine schwere Depression diagnostiziert wurde, bescheinigte ihre Therapeutin, dass sie die Depression überwunden habe. Videotherapien kann sie sich zwar auch in Zukunft vorstellen, aber nur als Notoption. „Ich bevorzuge ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht“, sagt Krüger.

kvt

Sommer, Sonne, Impftermin

Wie die Impfungen zu den Thüringern kamen

Als im Frühsommer die Impfbereitschaft spürbar nachließ, ersannen das Thüringer Gesundheitsministerium und die Kassenärztliche Vereinigung Konzepte, wie Ungeimpfte unmittelbar erreicht werden können. Die Idee: Niedrigschwellige Impfangebote vor Ort bei den Menschen.

An einem wolkenverhangenen Donnerstag spritzte ein Impfteam am Kyffhäuserdenkmal erstmals

COVID-19-Vakzine in Thüringen ohne Termin fern jeder Impfstelle. 23 Menschen ließen sich an diesem 22. Juli impfen. Neben dem Vakzin erhielten sie kostenlosen Zutritt zum Denkmal. Ende Juli starteten die Gesundheitsministerin Heike Werner und der Leiter des Pandemiestabes der KVT Jörg Mertz die Kampagne „Sommer, Sonne, Impftermin“ und enthüllten die Plakate. Der Ort, eine stark befahrene Straße am Ortseingang

Sömmerda, mutete für einen Presse-termin ungewöhnlich an, unterstrich aber das Ziel: Unmittelbar und direkt möglichst viele Thüringer auf die Impfung hinweisen. Für Aufmerksamkeit sorgten zudem die Partnerschaft mit dem FC Carl Zeiss Jena, auf dessen Brust ein Impfpfand prangt („Stark fürs Team“, „Sommer, Sonne, Impftermin“) sowie Radiowerbung bei Antenne Thüringen und Radio Top 40.

Es folgten bislang mehr als 80 Impfaktionen, bei denen rund 33.000 Menschen geimpft wurden. Landkreise unterstützen die KV mit Ideen. Geimpft wurde in Bussen, bei der Tafel, in Einkaufszentren oder bei Musikveranstaltungen.

Überregional sorgte vor allem die Idee des Sonneberger Impfstellenmanagers Christian Jauer für Aufsehen: In der Südthüringer Stadt

erhielt jeder Geimpfte eine kostenlose Bratwurst. Die Boulevardpresse widmete der Aktion eine große Fotoreportage, die heute-Show machte sie auf illustre Weise im ganzen Land bekannt. Schließlich drehte sogar ein Team für das öffentlich-rechtliche niederländische Fernsehen.

Matthias Streit



Enthüllung der Werbepлакate in Sömmerda

Foto: Norbert Hielscher



Vakzine und Musik im Erfurter Kulturbahnhof Zugahafen

Foto: kvt



V.l.: Chris Förster, Geschäftsführer vom FC Carl Zeiss Jena, und Jörg Mertz von der KVT
Foto: FC Carl Zeiss Jena



Kostenlose Bratwurst für Geimpfte in Sonneberg Foto: Christian Jauer



Benefizlauf in Weimar

Foto: kvt



Impfen auf Rädern in Sonneberg

Foto: Andy Söllner



Dr. med. Jana Oechel, Kinderärztin aus Meiningen, impft in ihrer Region

Foto: Franziska Trabert

Plädoyer für die Selbstständigkeit

Die Vertreterversammlung will mit frischen Konzepten die KV weiterentwickeln. Zugleich sorgt die Digitalisierung für Unbehagen.

Politisch ging es zu bei der diesjährigen Klausurtagung der Vertreterversammlung. Anlass boten die Bundestagswahl und die bislang unklaren Perspektiven für die ambulante Versorgung in den kommenden Jahren. Grund genug für die Vertreter der Ärzteschaft, ihr berufspolitisches Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Hat die inhabergeführte Praxis eine Zukunft? Mit dieser provokanten Frage setzten sich die Klausurteilnehmer auseinander – und kamen zu drei konkreten Ideen, die helfen sollen, diese Frage mit einem klaren Ja zu beantworten.

In der aktuellen Legislaturperiode musste sich die Ärzte- und Psychotherapeuten auf zahlreiche Änderungen einstellen. 31 Gesetze und 36 Verordnungen hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn auf den Weg gebracht. Die zunehmenden bürokratischen Lasten für die Ärzte haben auch dazu geführt, dass sich immer mehr junge Mediziner für eine Anstellung entschlossen. Betrug deren Anteil im Jahr 2010 noch 11,8 Prozent, sind es heute schon 33 Prozent. „Die stetige Zunahme von Anstellungen in Medizinischen Versorgungszentren und die Probleme für inhabergeführte Praxen, einen Nachfolger zu finden, sind real und es gilt jetzt die Weichen zu stellen, damit inhabergeführte Praxen nicht zu einem Auslaufmodell werden“, appelliert Dr. Andreas Jordan, der Vorsitzende der Vertreterversammlung.

An genau dieser Entwicklung knüpft eine der Ideen der Klausurtagung an: Künftig könnte die KV Thüringen eigene Einrichtungen aufbauen, die einem Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) ähneln, um so den ärztlichen Nachwuchs in eigenen Strukturen zu halten. Der Vorstand soll dazu ein Konzept erarbeiten, das auch den finanziellen Aufwand erörtert. Der Antrag wurde einstimmig von der Vertreterversammlung angenommen. Dr. Ulf Zitterbart betonte zugleich: „Wenn Ärzte über die Stiftung in ein MVZ gehen, sollte ein Weg vorgezeichnet werden, wie sie das MVZ in Richtung eigener Praxis verlassen.“

Bereits heute gibt es für junge Ärzte über die Stiftung ambulante Versorgung die Möglichkeit, in einer sogenannten Stiftungspraxis in den Beruf einzusteigen. Diese richtet die Stiftung in ambulant unterversorgten Gebieten des Freistaates mit Unterstützung der jeweiligen Städte und Gemeinden ein. Ein Arzt oder eine Ärztin erhält dort zunächst eine Anstellung. Ziel ist die Übernahme der Praxis nach zwei Jahren.

Künftig soll zudem das Beratungsangebot für Ärzte und Psychotherapeuten weiter ausgebaut werden. Die Vertreterversammlung sieht dafür unter anderem einen Außendienst vor, der den Praxen vor Ort zu den drängendsten Themen Rat bietet, etwa zu IT-Themen, bei Fragen zu Abrechnung und Verordnung, Weiterbildung. Zugleich soll der Service



Die Vertreterversammlung tagte am 11. September zum 21. Mal in der Amtszeit 2017 bis 2022

Foto: kvt

einen frühen Kontakt bei Praxisübergaben oder -neugründungen ermöglichen. Auch dieser Antrag, der aus der Klausurtagung hervorging, wurde ohne Gegenstimmen angenommen.

Den fachärztlichen Nachwuchs hat schließlich ein dritter Antrag im Fokus. Der Vorstand soll ein Konzept für eine Koordinierungsstelle zur fachärztlichen Weiterbildung entwickeln. Bislang gibt es eine solche Stelle nur für die Allgemeinmedizin. Dieser Antrag wurde ebenfalls einstimmig angenommen.

Mit den Ergebnissen der Klausurtagung zeigt sich auch Dr. Annette Rommel, erste Vorsitzende der KVT, zufrieden. Sie appelliert: „Wir müssen auch bei sich verschlechternden Rahmenbedingungen unsere Ideale und Prinzipien aufrechterhalten und das ist die Freiberuflichkeit und Sicherstellung der ambulanten Versorgung durch Vertragsärzte und Vertragspsychotherapeuten ohne Einfluss von Kliniken und Investoren.“



Dr. Annette Rommel berichtet aus den Ergebnissen der Klausurtagung

Foto: kvt

Debatte um Digitalisierung

Zunehmend spürbar werden die Rahmenbedingungen in einem Feld: Angesichts des hohen Digitalisierungstempos, das unter der Ägide des Gesundheitsministers Spahn vorgelegt wurde, mangelt es unter den Ärzten und Psychotherapeuten nicht an Fragen zu IT-Themen. Nahende oder bereits abgelaufene Fristen zur Digitalisierung bauen

zunehmend Druck auf – und noch ist nicht jede Praxis im Freistaat auf die kommenden Anwendungen vorbereitet.

Bei der Ausstattung mit elektronischen Heilberufsausweisen (eHBA) steht Thüringen im bundesweiten Vergleich gut da. 71 Prozent aller Ärzte besitzen bereits einen eHBA gegenüber 52 Prozent in ganz Deutschland. Deutlich geringer fällt die Ausstattung mit einem KIM-Dienst aus, der die Kommunikation im Medizinwesen aus dem postalischen in den digitalen Raum tragen soll. Nur 17,6 Prozent aller Praxen besitzen eine solche Anbindung. Zwar sieht der Gesetzgeber bei einem mangelnden KIM-Dienst keine Sanktionen vor. Dennoch gehöre eine KIM-Adresse noch in diesem Jahr zu den notwendigen Anschaffungen für fast alle, betont Dr. Thomas Schröter, Zweiter Vorsitzender der KVT. Zudem gebe es ab Oktober keine Kostenerstattung mehr für Post- und Faxversand.

Die Kommunikation via KIM kann bereits für den eArztbrief genutzt werden. Zudem ist sie nötig, um die elektronische Arbeitsfähigkeitsbescheinigung an die Krankenkassen zu übermitteln. Letzteres ist vom Bund eigentlich bereits ab Oktober vorgesehen. Eine Übergangsfrist wurde jüngst bis Anfang 2022 gewährt. Die Debatte in der Vertreterversammlung offenbarte zugleich, wie komplex sich die Lage in den Praxen zeigt. Zum einen sieht etwa die Hals-Nasen-Ohren-Ärztin Dr. Denise Lundershausen oder der Radiologe Dr. Björn Kusch den Vorteil des eArztbriefs im schnellen unkomplizierten Austausch über KIM-Dienste. Einige Mitglieder betonten indes, dass es nicht am Willen der Ärzte scheitert, sondern vielmehr am Zugang. Termine bei Technikern der Anbieter seien nur mit sechs Wochen Vorlauf zu bekommen, berichtet die Gynäkologin Dr. Sabine Malur.

Das Thema offenbart damit auch, dass einige Anbieter mit dem gesetzlich vorgelegten Tempo nicht Schritt halten können. Dass eine künftige Regierung die Geschwindigkeit drosseln werde, lässt ein Blick in die Parteiprogramme nicht vermuten. Im Gegenteil: Digitalisie-

rung im Gesundheitswesen wollen alle großen Parteien vorantreiben. Um die Thüringer Ärzte und Psychotherapeuten über die anstehenden Änderungen, Fördermöglichkeiten und zur Umsetzung in der Praxis zu informieren, bietet die KVT an drei Tagen vom 17. bis 19. November Telemedizinische Fortbildungstage an.

Wahl der Vertreterversammlung

Nicht nur in der Digitalisierung stehen im kommenden Jahr wichtige Termine an, sondern auch in der KVT. 2022 läuft die aktuelle Amtszeit der Vertreterversammlung aus. Die Leiterin des Justitiariats, Agnes Ehrismann-Maywald, informierte die Delegierten über die Wahl zur neuen Vertreterversammlung im Frühsommer nächsten Jahres, die vom 13. Juni bis 24. Juni stattfindet.

Neuerungen im Notfalldienst

Eines der Gesetzesvorhaben, die Gesundheitsminister Spahn nicht mehr in dieser Legislaturperiode untergebracht hat, ist die Reform der Notfallversorgung. Dennoch hat es jüngst erste Schritte in diesem Bereich gegeben, wie Dr. Schröter berichtete. Im Rahmen des Digitale-Versorgung- und Pflege-Modernisierungsgesetzes wurde ein verpflichtendes Ersteinschätzungsverfahren vor der Behandlung in einer Krankenhausnotaufnahme festgelegt. Nur wenn mit einem standardisierten Verfahren festgestellt wurde, dass die medizinische Behandlung eines Akutfalles nicht in der vertragsärztlichen Versorgung möglich, aber unverzüglich notwendig ist, werden Notfallbehandlungen des Krankenhauses zukünftig noch zu vergüten sein. Außerdem muss über die 116 117 in einigen Fällen künftig rund um die Uhr die Möglichkeit bestehen, sofort eine teleärztliche Konsultation zu vermitteln. Eine ärztliche Telefon- und Videokonsultationsbereitschaft im Schichtdienst rund um die Uhr wird demnach Teil des KV-Sicherstellungsauftrages. Eine Kooperation unter den KVen wird sondiert. Die KBV hat bereits eine Arbeitsgruppe zur Videosprechstunde im Bereitschaftsdienst gebildet.

Ringens um DMP und ARMIN

Bei den Disease-Management-Programmen (DMP), strukturierten Behandlungsprogrammen für chronisch kranke Patienten, gebe es indes keine Fortschritte. Wünsche nach Verbesserungen hätten bei den Krankenkassen reflexartig zu „unannehmbaren Forderungen hinsichtlich Änderungen am Gesamtkonzept der Vergütungsstruktur geführt“, berichtet Dr. Schröter. So könnten etwa die neueren DMP-Indikationen Chronischer Rückenschmerz, Herzinsuffizienz, Depression, Osteoporose, Rheumatoide Arthritis und Adipositas nicht mit Leben gefüllt werden, weil dafür die Krankenkassen Vergütungsabsenkungen in den bestehenden DMP-Verträgen verlangen.

Das Modellprojekt der gemeinsamen Arzneimitteliniziativa Sachsen-Thüringen (ARMIN) läuft Ende März 2022 aus. Bereits zweimal wurde das Projekt gefördert und darf somit nicht noch ein weiteres Mal gestützt werden. Im Kern von ARMIN steht das Medikationsmanagement, um chronisch kranken Patienten die korrekte Einnahme ihrer Medikamente zu erleichtern. In Thüringen beteiligen sich 163 Praxen an dem Modellvorhaben, welche 4.433 AOK-Patienten betreuen. Da sich PVS-Anbieter weigern, ARMIN in ihr System einzubinden, verharre die Zahl auf diesem Niveau, beklagt Dr. Rommel. „Ein weiteres Beispiel von der Abhängigkeit der Industrie, die uns zum Nachteil gereicht“, sagt die erste Vorsitzende der KVT. Derzeit arbeitet die KVT gemeinsam mit der KV Sachsen daran, das Medikationsmanagement in den bereits existierenden Rahmenvertrag Digitalisierung mit der AOK Plus zu überführen. Keine Zukunft hat indes das ZNS-Konsil. Dieses ermöglichte es Ärzten, ihre Patienten einem Facharzt vorzustellen und gemeinsam zu behandeln. Patienten mit Erkrankungen des Zentralen Nervensystems bietet es den Vorteil, Wartezeiten für einen Facharzttermin zu umgehen und schneller behandelt zu werden. Der Selektivvertrag wurde von wichtigen Krankenkassen gekündigt. Seit dem Start des ZNS-Konsils vor mehr als drei Jahren hatten sich nur 23 anfragende Hausärzte und elf ZNS-Experten eingeschrieben.

HVM-Änderung für Psychotherapie

Im ersten Quartal 2021 wurde erstmalig festgestellt, dass der Leistungsbedarf der zeitbezogenen Kapazitätsgrenzen das zur Verfügung stehende Honorarvolumen der Psychotherapeuten übersteigt. Da diese Kapazitätsgrenzen gemäß HVM mit den Preisen der Euro-Gebührenordnung zu vergüten sind, bedurfte es einer Lösung, um die Differenz auszuzahlen. Der einstimmige Beschluss der Vertreterversammlung sieht vor, diese Differenz den Rückstellungen zu entnehmen.

Die nächste Vertreterversammlung findet am 10. November um 14 Uhr statt.

kvt

Übersicht

Beschlüsse der Vertreterversammlung vom 11.09.2021

Änderung des Honorarverteilungsmaßstabes (HVM) rückwirkend zum 01.01.2021 in § 9 und § 13 HVM (Mindestpunktwert für zeitbezogene MGVL-Leistungen in der Psychotherapie):

Der Vorstand hat gemäß Präambel Abs. 2 Satz 2 HVM vorläufige Änderungen des HVM rückwirkend zum I. Quartal 2021 beschlossen. Die Vertreterversammlung bestätigt diese Änderungen des HVM.

Der Beschluss ergeht einstimmig.
(Siehe amtliche Bekanntmachung auf unserer Website www.kvt.de)

Änderung des HVM mit Wirkung zum 01.10.2021 in der Anlage 2 zum HVM – Aufnahme einer neuen GOP im Rahmen der Abrechnung von Laborleistungen im Bereitschaftsdienst:

Der Vorstand hat gemäß Präambel Abs. 2 Satz 2 HVM eine vorläufige Änderung des HVM mit Wirkung zum IV. Quartal 2021 beschlossen. Die Vertreterversammlung bestätigt diese Änderung des HVM.

Anlage 2 zum HVM wird wie folgt ergänzt:
§ 4 Abs. (4) Vergütung und Steuerung von laboratoriumsmedizinischen Untersuchungen im

Bereitschaftsdienst
...
– TPZ (GOP 32026, 32114)
...

Der Beschluss ergeht einstimmig.

KV-Service-Konzept:

Die Vertreterversammlung beauftragt den Vorstand, den Service für die KV-Mitglieder weiter auszubauen. Dazu soll auch die Möglichkeit eines KV-Außendienstes vorgestellt werden. Ziel ist eine Hilfestellung z. B. bei IT-Problemen, bei Abrechnungsfragen, bei Verordnungsfragen, bei Hygieneproblemen, bei Weiterbildungsaspekten sowie die frühzeitige Kontaktaufnahme bei anstehenden Praxisübergaben bzw. Hilfestellung bei Praxisgründungen. Das Konzept soll auch mögliche zusätzliche Personalaufwendungen berücksichtigen.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Konzept für zukünftige Berufsausübungen unter dem Dach der Stiftung:

Die Vertreterversammlung beauftragt den Vorstand, ein Konzept zu erarbeiten, welches die

Möglichkeit schafft, neben den Stiftungspraxen auch MVZ-Strukturen über die Stiftung aufzubauen und zu betreiben. Zur Umsetzung eines solchen Konzeptes sind die finanziellen Mittel zu planen und vorzustellen.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

Förderung der Weiterbildung im ambulanten Bereich: Die Vertreterversammlung beauftragt den Vorstand, ein Konzept zur verbesserten Förderung der ambulanten Weiterbildung zu entwickeln. Dazu soll u. a. eine Koordinierungsstelle für die fachärztliche Weiterbildung implementiert werden analog der Koordinierungsstelle Weiterbildung Allgemeinmedizin.

Neben der gesetzlichen Weiterbildungsförderung soll auch die freiwillige fachärztliche Weiterbildungsförderung aus Mitteln des Strukturfonds fortgeführt werden.

Weitere Förderungsmöglichkeiten sollen der Vertreterversammlung vorgestellt werden.

Der Beschluss ergeht einstimmig.

In Kürze

Aus den Fachabteilungen

Kostenloses Schnupper-Seminar für Ärzte und Ärztinnen in Weiterbildung Allgemeinmedizin

Das Kompetenzzentrum Weiterbildung Thüringen bietet jedes Jahr ein Seminar- und Mentoringprogramm für Ärztinnen und Ärzte in Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin an. Dieses umfasst zehn Seminartage und zusätzlich drei Mentoringtreffen.

Die Seminartage werden von qualifizierten Dozenten in Form von interaktiven Workshops durchgeführt. Die vielseitigen Themen sind vor allem für den beruflichen Alltag relevant. Neben der Wissensvermittlung steht auch der intensive Austausch untereinander im Vordergrund.

Am 26. November gibt es ab 13 Uhr die Möglichkeit, in so einem Seminartag hineinzuschnuppern und weitere Informationen zu erfahren.

Alle Interessierten können sich auf der Website des Kompetenzzentrums www.hausarzt-werden-in-thueringen.de/seminar-und-mentoringprogramm.html für das Schnupperseminar wie auch für das Programm 2022 anmelden.

Kontakt:

Marita Günther

Tel. 03643 559-190

E-Mail: kompentzzentrum@kvt.de

Impressum

kvt impuls

Ausgabe 03/21

Magazin der Kassenärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber:

Kassenärztliche Vereinigung Thüringen V. i. S. d. P.
Zum Hospitalgraben 8
99425 Weimar

Redaktionsbeirat:

Dr. med. Annette Rommel,
1. Vorsitzende
Dr. med. Thomas Schröter,
2. Vorsitzender
Sven Auerswald,
Hauptgeschäftsführer

Redaktion:

Matthias Streit, Luisa Ihle
medien@kvt.de

Satzbearbeitung/Layout:

O/D Ottweiler Druckerei
und Verlag GmbH
Johannes-Gutenberg-Str. 14
66564 Ottweiler

Erscheinungsweise:

vierteljährlich

Auflage:

5.000 Exemplare

Titelfoto:

© Fotolia_18160006

kvt impuls auch im Internet:

www.kvt.de

98 Millionen für den Hygienezuschlag

Der Erweiterte Bewertungsausschuss (EBA) hat die Verteilung zusätzlicher Finanzmittel für allgemeine Hygienekostensteigerungen geregelt. 98 Millionen sollen die Krankenkassen dafür bundesweit zahlen. Die Summe wird auf die Bundesländer aufgeteilt und soll unter Haus- und Fachärzten verteilt werden. Für Thüringen steht damit im kommenden Jahr voraussichtlich ein Plus von 2,9 Millionen Euro in der Morbiditätsbedingten Gesamtvergütung zur Verfügung. In dieser Summe nicht inbegriffen sind spezielle Hygienekosten, die etwa bei Operateuren anfallen.

Um zusätzliche Mittel für die allgemeinen Hygienekosten haben die Kassenärztliche Bundesvereinigung und der Spitzenverband der gesetzlichen Krankenkassen GKV seit Monaten gerungen. Im Kern geht es um Zusatzkosten,

die den Praxen durch erhöhten Hygieneaufwand in der Coronapandemie entstanden. Ein Angebot von 90 Millionen Euro seitens der Kassen lehnte die KBV ab. Daraufhin hatte der EBA die Bedarfshöhe per Schiedsspruch festgelegt.

Die KBV fordert seit Jahren eine kostendeckende Finanzierung der Hygienemaßnahmen in Arztpraxen. Bereits vor der Coronapandemie waren die Kosten und Zeitaufwände für Hygiene durch eine Vielzahl neuer Gesetze, Vorschriften und Richtlinien stark gestiegen.

Laut einer Umfrage des Zentralinstituts der kassenärztliche Versorgung aus dem Jahr 2018 betragen die durchschnittlichen Kosten für Hygiene in einer Praxis 24.287 Euro.

kvt

134.000 Euro für Flutopfer gespendet

Thüringer Ärzte unterstützen Kollegen in Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen

Die Thüringer Ärztinnen und Ärzte zeigen nach der Flutkatastrophe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz Solidarität mit ihren betroffenen Kollegen. Jeweils 67.000 Euro hat die Kassenärztliche Vereinigung Thüringen auf die Spendenkonten der KV Nordrhein (KVNO) und der KV Rheinland-Pfalz überwiesen.

Im Bereich der KV Nordrhein sind 128 Praxen von den Folgen der Flut betroffen, mehr als 40 davon sind völlig zerstört, teilt die KVNO mit. Im Bereich der KV Rheinland-Pfalz wurden 34 Praxen zerstört, 25 davon allein im Kreis Ahrweiler.

Um die ärztliche Versorgung aufrecht zu erhalten, hat mancher Arzt vorübergehend Räume in seiner Praxis für betroffene Kollegen zur Verfügung gestellt. Manch andere haben in ihren privaten Häusern vorübergehend Räume als Notpraxis eingerichtet. In Neuenahr in Rheinland-Pfalz bot zusätzlich ein zur mobilen Arztpraxis umgebauter Bus eine Anlaufstelle für Patienten.

Der Vorstand der KV Nordrhein hatte sich bereits für den Spendenaufruf bedankt. In einem Schreiben, das

dem Vorstand der KVT zugeht, heißt es: „Als wir erfahren haben, dass Sie uns als KV Nordrhein einen Teil Ihrer Fluthilfe-Spenden zukommen lassen wollen, waren wir, um es ganz einfach und ehrlich auf den Punkt zu bringen: zutiefst gerührt. Dies ist aus unserer Sicht eine großartige Geste und hilft den bei uns betroffenen Praxen enorm weiter. Dafür danken wir Ihnen sehr!“

Auf dem Spendenkonto, das die KV Thüringen zeitweilig eingerichtet hatte, haben Ärzte und Psychotherapeuten aus Thüringen 34.070 Euro eingezahlt. Die Gelder des Spendenkontos wurden komplett überwiesen, das Konto geschlossen. Weitere 100.000 Euro wurden per Vorstandsbeschluss aus KV-Mitteln bereitgestellt.

In den betroffenen Regionen haben die Wassermassen Straßen weggespült, Kanalisationen zerstört und Ortschaften verwüstet. Der Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft schätzt die Schäden infolge der Flut auf mindestens sieben Milliarden Euro. Bund und Länder beschlossen bereits Mitte August einen Wiederaufbaufonds mit einem Volumen von 30 Milliarden Euro.

Matthias Streit



Zerstörte Praxis in Engelskirchen an der Leppe

Foto: Thomas Assmann

In Kürze

Nachrichten

ZI-VERSORGUNGSATLAS ONLINE

Aktuelle Studien zur ambulanten Versorgung für alle verfügbar

Das Zentralinstitut der Kassenärztlichen Versorgung (Zi) stellt unter www.versorgungsatlas.de regelmäßig aktuelle Studien zur ambulanten Versorgung in Deutschland zur Verfügung. Darunter befinden sich unter anderem Analysen zu den regionalen Unterschieden der Morbidität im Allgemeinen oder zu bestimmten Krankheitsbildern im Speziellen. Die Kassenärztlichen Vereinigungen und andere auf dem Gebiet tätige Institutionen wie Universitäten, Krankenkassen oder Verbände können ihre Auswertungsergebnisse dort veröffentlichen. Der Versorgungsatlas weist zudem auf Congress-Termine oder Ausschreibungen von Wissenschaftspreisen hin. Ein Newsletter kann abonniert werden.

LONG COVID

UKJ erhält Fördergelder vom Bund

Das Bundesforschungsministerium unterstützt zehn Long-Covid-Forschungsprojekte mit insgesamt 6,5 Millionen Euro. Zu den ausgewählten Projekten zählt auch „LongCOid“ des Universitätsklinikums Jena. Die Forscher untersuchen, in welchem Maße Kinder von Long Covid betroffen sind. Sie vergleichen die Krankheitslast von Kindern nach einer SARS-CoV-2-Infektion mit einer Kontrollgruppe und werten dabei auch die Ergebnisse bildgebender und funktioneller Organuntersuchungen aus. In dem Projekt arbeiten die Forscher mit niedergelassenen Kinderärzten zusammen. Als Partner beteiligen sich zudem die Technische Universität Ilmenau und die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.

KORONARE HERZKRANKHEIT

Drei neue Gesundheitsinformationen in Leichter Sprache

Das Ärztliche Zentrum für Qualität in der Medizin (ÄZQ) und Special Olympics Deutschland e. V. haben gemeinsam neue Gesundheitsinformationen in Leichter Sprache erstellt. Diese geben einen verständlichen und wissenschaftlich fundierten Überblick über Beschwerden und Behandlung einer koronaren Herzkrankheit (KHK). Welche Beschwerden verursacht eine KHK? Welche Behandlungsmöglichkeiten gibt es? Was ist im Notfall zu tun? Diese und andere Fragen beantworten die neuen Informationen in Leichter Sprache:

- KHK – Lebensweise und Medikamente
- KHK – Operations-Möglichkeiten
- KHK – Notfall

Alle Informationen in Leichter Sprache stellt das ÄZQ **kostenlos als Druckversion** und im HTML-Format bereit:

Kontakt:

Dr. Sabine Schwarz, ÄZQ

E-Mail:

patienteninformation@azq.de

Neu in der ambulanten Versorgung in Thüringen

Oberärztin in der Hausarztpraxis

Hier stellen wir Ärzte und Psychotherapeuten vor, die in die ambulante Versorgung in Thüringen eingestiegen sind – diesmal Angelika Erlichmann: 22 Jahre lang arbeitet sie im Klinikum Bad Frankenhausen, zuletzt als Oberärztin. Mitte Juli übernahm sie eine Praxis in der Kleinstadt.

Steckbrief

- Dipl.-Med. Angelika Erlichmann, Fachärztin für Innere Medizin
- geboren in einer ukrainischen Großstadt
- 1997 im Rahmen eines Flüchtlingsprogramms nach Thüringen gekommen
- ab 1999 am Klinikum in Bad Frankenhausen tätig, dort zuletzt als Oberärztin

Drei Fragen an Dr. Erlichmann:

Warum haben Sie sich für eine Niederlassung in Thüringen entschieden?

Der Gedanke reifte wahrscheinlich schon fast zehn Jahre. Die Arbeit am Klinikum habe ich immer sehr genossen, ich stand häufig vor neuen Herausforderungen. Irgendwann nahm die Arbeitsbelastung zu, die Zeit für Privates nahm ab. Ab einem bestimmten Alter habe ich mich immer wieder gefragt, ob ich das



Dipl.-Med. Angelika Erlichmann in ihrer neuen Praxis

Foto: Ehrlichmann

bis zur Rente durchhalten kann. Ich wollte nach der Arbeit weiterhin Kraft für mein soziales Leben haben. Für mich kam nur in Frage, in Thüringen zu bleiben. Was mir an Thüringen gefällt, sind die frische Luft, die schöne Natur und die kurzen Wege. In einer Stunde bin ich auch hier in einer Großstadt. Das Gemeinschaftsge-

fühl ist hier ähnlich groß wie in der Ukraine, die Lebenshaltungskosten sind erträglich. Ich kenne so viele Patienten und wollte diese auch als Hausärztin weiter betreuen. Die Entscheidung habe ich nicht einen Moment bereut.

Was ist das Schönste an Ihrem Beruf? Ich schaffe meine Arbeit. Und sie ist

genauso verantwortungsvoll, herausfordernd und interessant wie im Krankenhaus, aber es bleibt mehr Zeit für den Patienten. Ich brauche keine Millionenstadt, sondern nur die Bindung Arzt-Patient – dieser Kontakt hat mich bereits wieder aufleben lassen.

Welchen Tipp würden Sie Kollegen geben, die sich ebenfalls niederlassen wollen?

Was mich unter anderem von einer Niederlassung abgehalten hat, waren die Befürchtungen, ich könnte meine Patientinnen und Patienten in meiner Praxis nicht so gut versorgen wie im Krankenhaus, könnte die Diagnostik nicht so gut abbilden. Ich kann anderen nur mitgeben, dass diese Sorge unbegründet ist. Die Zeit im Krankenhaus ist wichtig, um Erfahrungen zu sammeln. Danach aber: Überlegt nicht so lange wie ich!

(Fragen von Luisa Ihle)

Ein Urgestein geht

Heidrun Becher prägte die ärztliche Sicherstellung in Thüringen. Nach über drei Jahrzehnten verabschiedet sie sich von der KV.

Ihre Devise ist eindeutig: „Ein Blick ins Gesetz erspart viel Geschwätz.“ Über dreißig Jahre behält Heidrun Becher mit diesem Mantra stets die Lösung, nicht das Problem im Fokus. Sie zählte zu den Pionierinnen, die den Aufbau der Kassenärztlichen Vereinigung begleitet haben. Nun verabschiedet sich die Leiterin der Abteilung Sicherstellung in den Ruhestand.

Ihrem Ruf als Problemlöserin wird sie auch in ihren letzten Tagen in der KV Thüringen gerecht: Sie nimmt Großprojekte vorweg, trifft bereits Vorbereitungen für die Wahl der neuen Vertreterversammlung, obwohl diese erst im nächsten Jahr stattfindet. „Statt einen Gang herauszunehmen, hat sie nochmal einen eingelegt“, sagt einer, der Becher seit vielen Jahren kennt. Nur ihr sonst üppig begrüntes Büro sei schon etwas leerer gewesen. Der Schreibtisch habe sich auch ein wenig gelichtet. An arbeitsreichen Tagen stapelten sich die Akten manchmal so hoch, dass man die Abteilungsleiterin gar nicht mehr gesehen hat.

Dabei hätte sich Heidrun Becher bei ihrem ersten Kontakt mit der Kassenärztlichen Vereinigung wohl kaum vorstellen können, in welche Richtung sie diese treibt. Als die gelernte Wirtschaftskauffrau 1990 hörte, dass die KV Thüringen noch Mitarbeiter in der Abrechnung brauche, bewarb sie sich. Was sie nicht wusste: Der damalige Geschäftsführer suchte noch Personal in der Zulassung. „Was ist das?“, hat Frau Becher gefragt. Die überlieferte Antwort: „Eine Stellenausschreibung habe ich nicht und auch die Details sind noch offen. Das werden Sie schon sehen.“ Frau Becher nahm an. Ihre Personalnummer: 3.



V.l.: Sven Auerswald, Heidrun Becher und Dr. med. Annette Rommel

Foto: kvt

Kaum angekommen, landete ihr erstes Mammutprojekt auf dem Tisch: das Arztregister. Die Wende war gerade vollzogen, das System der DDR ambulanter Medizin in Polikliniken am Ende. Hemdsärmeligkeit war in diesen Tagen gefragt, schließlich sollten noch vor Beginn des Jahres 1991 möglichst viele Ärzte zugelassen werden. Das Sozialgesetzbuch V war noch um einige hundert Seiten schmaler, die Bürokratie überschaubar. Es folgten die „Drei Tollen Tage“ der KV Thüringen: Vom 18. bis 20. Dezember wurden 1.200 Ärzte zugelassen. Der Parforceritt gelang. Kurzerhand wurde ein System selbstständiger, niedergelassener Ärzte etabliert, die ambulante Versorgung in Thüringen gesichert.

Noch heute sei das Arztregister ihr „Baby“. „Die Sicherstellung der ambulanten Versorgung in Thüringen ist unverkennbar mit ihrem Namen und ihrem Wirken verbunden“, sagt Sven Auerswald, der Hauptgeschäftsführer der KV Thüringen. Ärzten stand Becher immer mit ihrer Erfahrung und Rat zur Seite. „Frau Becher hat Entscheidungen immer zugunsten der Ärztinnen und Ärzte in Thüringen

getroffen“, sagt Annette Rommel, erste Vorsitzende der KV Thüringen.

Nach 2008 setzt Frau Becher maßgeblich die Notdienstreform in Thüringen um, und drückte damit einem weiteren Bereich ihren Stempel auf. Die bis dato regional organisierten Bereitschaftsdienste wurden konzentriert, Sitz- und Fahrdienste aufgebaut. Frau Becher legt Wert aufs Detail: Ausstattung wie Tische, Stühle oder Betten wählt sie persönlich aus. Die Hingabe, die Frau Becher an den Tag legte, lässt einen langjährigen Vertrauten munkeln, die KV sei regelrecht ein Hobby für sie gewesen.

Ihre Hingabe endet nicht bei den eigenen Aufgaben. Frau Becher habe sich immer der Sorgen anderer angenommen, geholfen. „Ich habe selten so etwas Kollegiales erlebt“, sagt ihre langjährige Büronachbarin und Vorgesetzte Christiane Maaß. „Heidrun ist eine Frau, die immer über den Tellerrand schaut, die immer fragt: Wer könnte noch betroffen sein, wen müssen wir noch informieren, wen können wir noch einbeziehen?“, sagt Frau Maaß. Dafür nahm Frau Becher auch viel Mehrarbeit

in Kauf, weiß auch Geschäftsführer Auerswald: Mit ihr über den Abbau von Überstunden zu sprechen, sei bis zuletzt zwecklos geblieben.

Ihr Wissen aus 31 Jahren Kassenärztlicher Vereinigung hat Frau Becher ihrer Nachfolgerin Stefanie Schmidt weitergegeben. Die Juristin begann ihre Laufbahn vor 16 Jahren in der Rechtsabteilung der KVT. Nun übernimmt Frau Schmidt den Staffelfstab der Abteilungsleiterin.



Links im Bild: Stefanie Schmidt Foto: kvt

Neben der Arbeit blieb wenig Zeit. Familie ist Frau Becher wichtig. Ihren zwei Töchtern und fünf Enkeln widmet sie sich in der Freizeit. Seit Jahren beteiligt sie sich außerdem aktiv in einer Sportgruppe. Schließlich teilte sie auch mit ihren Kollegen ihre Freizeit. Regelmäßig lud sie ihr Team zu Ausflügen ein, etwa zum Wandern in die Hürselberge oder zur Floßfahrt auf der Saale.

Ihren ganz persönlichen Ruhepol hat Frau Becher vor vielen Jahren in Koserow auf der Insel Usedom gefunden. Immer wieder genießt sie ihren Urlaub dort – so auch jetzt nach ihrem letzten Arbeitstag. Das Gesetz kann sie dort getrost beiseite legen.

Fortbildungsveranstaltungen

Termine und Fortbildungsveranstaltungen der KV Thüringen für Vertragsärzte und Psychotherapeuten

Datum	Thema / Punkte
ARZNEI-, HEIL- UND HILFSMITTEL	
15.10.2021	Verordnung enteraler und parenteraler Ernährung (5 Punkte)
20.10.2021	Hinweise zur Verordnung von Arzneimitteln etc., Teil 1 (5 Punkte) AUSGEBUCHT
10.11.2021	Beachtung der Schutzimpfungs-Richtlinie bei der Verordnung von Impfungen zu Lasten der gesetzlichen Krankenversicherung (4 Punkte)
12.11.2021	Niederlassungsseminar zu verordnungsfähigen Leistungen (4 Punkte)
10.12.2021	Webinar: Aktuelle Informationen aus der Ordnungsberatung – Rückblick und Ausblick (3 Punkte)

Datum	Thema / Punkte
BETRIEBSWIRTSCHAFT UND RECHT	
06.10.2021	Der Honorarbescheid (4 Punkte) AUSGEBUCHT
15.10.2021	Webinar: EBM als Abrechnungsgrundlage ärztlicher Leistungen, gesetzliche Grundlage, Aufbau und Inhalt (3 Punkte)
22.10.2021	Liquidität im Griff (7 Punkte)
22.10.2021	Webinar: EBM für Fortgeschrittene – fachärztlicher Versorgungsbereich (3 Punkte)
12.11.2021	Webinar: Privatabrechnung nach der Gebührenordnung für Hausärzte, (häusliche) Internisten, Kinder-/Jugendärzte (GOÄ) für Einsteiger
12.11.2021	EBM für Neueinsteiger – fachärztlicher Versorgungsbereich (5 Punkte)
19.11.2021	Webinar: EBM für Fortgeschrittene – hausärztlicher Versorgungsbereich (3 Punkte)
24.11.2021	Der Honorarbescheid (4 Punkte) AUSGEBUCHT
01.12.2021	Rechtliche Aspekte für Vertragsärzte im Praxisalltag und in der Patientenbetreuung (4 Punkte)
03.12.2021	Webinar: Privatabrechnung nach der Gebührenordnung für Hausärzte, (häusliche) Internisten, Kinder-/Jugendärzte (GOÄ) für Fortgeschrittene
03.12.2021	Einstiegsseminar zur Leistungsabrechnung für Ärzte (4 Punkte) AUSGEBUCHT

Datum	Thema / Punkte
15.12.2021	EBM für Neueinsteiger – hausärztlicher Versorgungsbereich (5 Punkte)
SPEZIALSEMINARE	
17.11.2021– 19.11.2021	Telemedizinischer Fortbildungstag (Zertifizierung beantragt) (Präsenz ausgebucht, online noch freie Plätze vorhanden)
19.11.2021	Erste Hilfe – Refresherkurs
20.11.2021	Praxistag für Existenzgründer, Teil 2 (6 Punkte)
24.11.2021– 27.11.2021	Online-Seminar-Sessions zum Vertragsärztetag der KV Thüringen 2021 (bis zu 24 Punkte)

Datum	Thema / Punkte
QUALITÄTSMANAGEMENT	
01.10.2021	Webinar: DMP richtig dokumentieren für Ärzte und Praxispersonal (2 Punkte)
20.10.2021	Webinar: Änderungen und Neuerungen QEP® (4 Punkte)
10.11.2021	Webinar: Arbeitssicherheit und Brandschutz in der Arztpraxis (3 Punkte)
10.11.2021	Fit am Empfang – Der erste Eindruck zählt
19.11.2021	Webinar: Schweigepflicht, Datenschutz und digitale Archivierung in der Arztpraxis (2 Punkte)
26.11.2021	Qualitätsmanagement in Arztpraxen – Einführungsseminar zu Qualität und Entwicklung in Praxen (QEP) (14 Punkte) AUSGEBUCHT
01.12.2021	Qualitätsmanagement für Psychotherapeuten – Was ist wirklich sinnvoll? (8 Punkte)

Datum	Thema / Punkte
NEUE MEDIEN	
08.10.2021	Excel/Word 2010 (Aufbaukurs)
01.12.2021	LibreOffice

Datum	Thema / Punkte
PERSÖNLICHE KOMPETENZEN	
15.10.2021	Weniger ist Mehr – Best-of-Strategien und Rezepte für Abnehmwillige
10.11.2021	Webinar: Interkulturelle Kompetenz im Gesundheitswesen (5 Punkte)

BESONDERE VERANSTALTUNGEN

17.11.2021– 19.11.2021	Telemedizinischer Fortbildungstag (Zertifizierung beantragt) <ul style="list-style-type: none"> Theoretischer Teil: Digitale Anwendungen 2021/2022 Praktischer Teil: Digitalisierung zum Anfassen mit ALBIS, ELEFANT, MEDATIXX, MEDISTAR, TOMEDO, TURBOMED
Info/Anmeldung:	https://kvt-events.de/ESOR/
Ort:	Präsenz (ausgebucht) und Webinar (noch freie Plätze vorhanden)

20.11.2021	Praxistag für Existenzgründer, Teil 2 <ul style="list-style-type: none"> Qualitätssicherung; Rechtsabteilung Abrechnung; Verträge EDV in der Arztpraxis Verordnung Ärztlicher Bereitschaftsdienst
Info/Anmeldung:	https://kvt-events.de/ESOR/Event/Info/1349
Ort:	KV Thüringen, Weimar (Präsenz ausgebucht) und Webinar

24.11.2021– 27.11.2021	Online-Seminar-Sessions zum Vertragsärztetag der KV Thüringen 2021 (bis zu 24 Punkte möglich) <ul style="list-style-type: none"> Basishygiene und Hygienemaßnahmen im Praxisalltag DMP – Update „All-In-One“ – Diabetes DMP – Update „All-In-One“ – KHK Abrechnungshinweise DMP richtig dokumentieren für Ärzte und Praxispersonal Update Palliativmedizin (Präsenzveranstaltung) Rundum sicher? Diese Aspekte sind in der Arztpraxis im Umgang mit Patientendaten zu beachten Aktuelle Hinweise zur Verordnung von Arzneimitteln Qualitätsmanagement in der Arztpraxis: Worum es geht und wie es funktioniert (für Ärzte und Praxispersonal) Aktuelle Hinweise zur Verordnung von Heilmitteln und anderen verordnungsfähigen Leistungen
Info/Anmeldung:	https://kvt-events.de/ESOR/Event/Info/1542
Ort:	Webinar (online an Ihrem PC, Tablet oder Handy) Update Palliativmedizin: KV Thüringen, Weimar (Präsenz)

Anmeldung und Kontakt



www.kvt.de

Fon: 03643 559-282
Fax: 03643 559-229
E-Mail: fortbildung@kvt.de

Für weitere Informationen zu unseren Fortbildungen und den Teilnahmegebühren besuchen Sie uns auf unserer Website oder kontaktieren Sie uns gern telefonisch.

Unter der Hand



Foto: KVT

Ge-Dings-Ge-Bums-Gedöns

Corona hat die medizinische Wissenschaft auf den Kopf gestellt. Bei der Empfängnisverhütung galt der Dreifachschutz noch als sicherste Option: Pille + Kondom + Enthaltsamkeit an bestimmten Tagen. Wer sich auf nur zwei Methoden verlässt, hat ein höheres Risiko. Bei Corona ist es nun umgekehrt: 2-G ist sicherer als 3-G! Kein Wunder, dass das kein Mensch mehr versteht. Thüringen will angeblich die 2-G-Regel in größeren Städten einführen, also wahrscheinlich in Gera und Gotha. 3-G soll für die kleineren Städte gelten, wie zum Beispiel in Gefell, Gößnitz, Greußen und so weiter.

Maskenpflicht beschränkt sich auf die Gemeinden mit M und Quarantäne wird mangels eines Landkreises mit Q voraussichtlich ganz abgeschafft. Da es vielen Bürgerinnen und Bürgern schwerfällt, die geforderten G-Zeugnisse beizubringen, soll die Nachweispflicht vereinfacht werden. Statt auf Impfung, Genesung oder Testung kann man zukünftig auf individuelle G-Zustände verweisen, zum Beispiel geschminkt, gefönt, gebügelt (3-G) oder gelangweilt und genervt (2-G). Dabei bleibt das Vorlegen eines offiziellen Belegs allerdings verpflichtend.

Die Kassenärztliche Vereinigung hat eine Hotline geschaltet, über die man Beweisfotos hochladen kann und dann entsprechende QR-Codes auf sein Smartphone geschickt bekommt. Der Service wird vor allem von den KV-Mitgliedern selbst genutzt. Die TOP FIVE beim G-Status sind derzeit: gegängelt, gefrustet, gestresst, gekürzt, geärgert. Einige Kollegen bestehen vehement auf einem 5-G-Zertifikat, obwohl das im Alltag gar nichts bringt. Offline umherirrende Patienten erhalten ausgedruckte Atteste bei ihrem Arzt oder Apotheker auf den neuen Formularen für 3-G und 2-G. Wie immer ist der Datenschutz unbedingt zu beachten. Wer nämlich angibt, dass sein G-Status „geheim“ bleiben soll, dass er „genug von dem ganzen Mist“ hat oder „gern auf nähere Angaben verzichten“ möchte, darf deswegen nicht diskriminiert werden. Diesem Personenkreis wird wahlweise ein Test oder eine Impfung angeboten. Weil das in vielen Praxen nicht gemacht wird, müssen die Abstrich- und Impfstellen der KV voraussichtlich bis Ende 2036 geöffnet bleiben.

anonymus

Summer School 2021

Erstmals stand „Ambulante Medizin“ im Fokus der Veranstaltung in Suhl

Zum ersten Mal fand die Summer School „Ambulante Medizin“ in Suhl statt. Vom 16. bis 20. August stand die ambulante medizinische Versorgung im Fokus der Veranstaltung. Elf Medizinstudierende der FSU Jena nutzten die Gelegenheit und setzten sich intensiv mit den unterschiedlichsten Formen der Niederlassung und dem breiten Spektrum der vertragsärztlichen Tätigkeit auseinander.

An den fünf Tagen wurde dafür ein abwechslungsreiches Programm, bestehend aus praktischen Kursen, informativen Workshops und den Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches mit bereits niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen geboten. Örtlicher Dreh- und Angelpunkt war der Suhler Sportbund. Dort fand auch der Eröffnungsworkshop statt, in dem wichtige Institutionen der ambulanten Medizin vorgestellt und erste Fragen beantwortet werden

konnten. Die nächsten Tage ging es in das medico Facharztzentrum MVZ, in die Hausarztpraxis von Frau Dr. Caterina Lönnecker und in den Suhler Standort des Facharztzentrums Sonneberg-Coburg. Die dortigen Ärzte teilten ihre gesammelten Erfahrungen mit den Studierenden und ließen sie praktisch mitarbeiten. In dem Abschlussworkshop lernten die Teilnehmer, wie sie Facharzt werden und später ambulant tätig werden können. Abgerundet

wurde die Woche durch regionale Freizeitangebote, wie das Ausprobieren des lokalen Schießsports.

Die Summer School wurde von den Medizinstudierenden ausnahmslos positiv bewertet. Maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen haben die Kooperationspartner und Unterstützer der Veranstaltung, die einen umfassenden Überblick über die ambulante Medizin ermöglichten.

kvt



Startschuss für die ambulante Medizin – elf Medizinstudenten mit Caroline Scheide (erste Reihe in der Mitte)

Foto: Caroline Scheide

UKJ bildet erstmals Schmerzmentoren aus

In Thüringen ist das Kursangebot in dieser Art bisher einmalig.

Erstmals haben Antje Göttermann und ihre Kolleginnen vom Schmerztherapeutischen Team am Universitätsklinikum Jena (UKJ) ihr spezielles Wissen gemeinsam mit Kollegen der Anästhesie, Apotheke und Physiotherapie in einem interdisziplinären Schmerzmentoren-Kurs weitergegeben. Zwei Tage lang wurden 14 examinierte Pflegekräfte, vor allem aus den operativen Bereichen des UKJ, intensiv geschult. Prof. Dr. Winfried Meißner, Leiter der Sektion Schmerztherapie der Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin, sieht die Mentoren als wichtige Schnittstelle in der Schmerztherapie.

„Ein Schmerzmentor bedient sozusagen die Ebene zwischen Pflegekräften und Ärzten und gibt als Multiplikator das eigene Wissen an sein Pflegeteam weiter. Wir wollen durch

diese neue Ebene Kenntnisse der Schmerztherapie in die Breite tragen und die Schmerzversorgung am Patienten weiter verbessern“, erklärt Prof. Meißner.

Neben den Grundlagen zur Anatomie, Physiologie und Pathophysiologie und psychologischen Aspekten des Schmerzes, ging es vor allem auch darum, Wissen über nichtmedikamentöse und innovative Therapieverfahren zu erlangen, um Patienten zu helfen. So konnten die Teilnehmer etwa selbst ausprobieren, wie der Blick durch die Virtual-Reality-Brille funktioniert, oder konnten bei der sogenannten TENS-Therapie (Transkutane Elektrische Nerven-Stimulation) hautnah spüren, wie sich die Schmerztherapie durch Elektrostimulation anfühlt.

Meißner: „Diese beiden Verfahren haben sich als sehr wirksame Ergänzung der klassischen Schmerztherapie erwiesen, da sie Schmerzleitungsprozesse im Gehirn ohne Nebenwirkungen dämpfen können.“ Außerdem vermittelten die UKJ-Experten, wie Patientenkommunikation hinsichtlich Schmerz noch besser funktionieren kann.

Das Feedback der Teilnehmer sei sehr positiv ausgefallen, so Antje Göttermann. „Gerade die praktischen Übungen und Gerätetrainings haben den Teilnehmern gefallen und Schmerzmanagement sehr anschaulich vermittelt. Generell wollten wir sie auch dazu befähigen, eigene Ideen zu entwickeln, Handlungskompetenz zu erlangen und ich denke, dass uns das gelungen ist.“

Zukünftig soll eine Schmerz-AG gegründet werden, die Mentoren und Schmerzspezialisten am UKJ noch intensiver miteinander vernetzen soll. „Im Netzwerk wollen wir uns regelmäßig mit den Schmerzmentoren austauschen und ihr Wissen natürlich frisch halten und sie weiter schulen“, betont Prof. Meißner.

Quelle: Pressemitteilung v. 16.09.21, UKJ

Kontakt:
Antje Göttermann
B.Sc. Pflege/ Pflegeleitung
Pain Nurse

Universitätsklinikum Jena
Am Klinikum 1
Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin
Sektion Schmerztherapie
07747 Jena
Tel. 03641 9 32 33 54
E-Mail: Antje.Goettermann@med.uni-jena.de

Pandemieplan in der Arztpraxis

Hygiene-Broschüre in der 2. Auflage (Juni 2021)

Das Kompetenzzentrum Hygiene und Medizinprodukte der KVen und der KBV (CoC) hat seine Broschüre „Pandemieplanung in der Arztpraxis“. Eine Anleitung zum Umgang mit Corona“ aktualisiert. Um Arztpraxen in der einrichtungsinternen Organisation mit dem Coronavirus zu unterstützen, steht die überarbeitete Broschüre auf

unserer Internetseite unter der Rubrik „Mitglieder → Beratung und Service“ zum Download zur Verfügung. Die Checklisten und Mustervorlagen können digital ausgefüllt bzw. abgehakt werden. Bestellen können Sie diese Hygiene-Broschüre auch über uns per E-Mail: medien@kvt.de.



Karikatur: RABE